
Frauenturngruppe

Turnerinnenwanderung in den Freibergen

Unser Wunsch war ihnen Befehl! **Unser Wunsch:** Westschweiz, Jura, Freiberge. **Ihnen:** die beiden Maria's, Federer und Spielmann. Da nur eine bedingte Anzahl an Hotelzimmern zur Verfügung stand, mussten wir uns schon bis Ende März zur Reise anmelden. Unsere Gruppe zählte 14 mehr oder weniger marschtüchtige Personen. Fast, aber zum Glück nur fast, hätten wir die Reise ohne unsere beiden Reiseleiterinnen antreten müssen, denn diese haben sich beim Rekognoszieren nicht nur verirrt, sondern sind auch noch fast verhungert. Der auf der Karte eingezeichnete Weg führte in die Irre und das Café ging schon früher Konkurs.

So war Ende August die Besammlung am Bahnhofkiosk und – was diesen Sommer eine Seltenheit ist – das bei schönem Wetter. S-Bahn nach Zürich, dann Biel, hier hatten wir reservierte Plätze und mit dem Namen **Federer** durfte man sich zum Preise der 2. Klasse in einen 1. Klass-Wagen setzen. Vitamin B?



Der Zug setzte sich pünktlich in Bewegung und wir wurden mit einem Notfallpäckli beglückt. Ein „Springerli“ (Aenisguetzli, wie Chräbeli) mit Pferdemitiv (Pferd, meine Lieben, weder Esel noch Schaf) sowie die Handynummer, sollte man verloren gehen. Trotz mehrmaligem Umsteigen sind aber alle sicher in Les Reussilles angekommen und im Bahnhofbuffet erwartete man uns mit Kaffee und Gipfeli.

„Und dänn fangt das Stiege a“, das singt man doch so schön, hier aber ging es eher flach weiter, ja, wie das halt im Jura so ist. Der Weg führte uns durch eine liebevolle Landschaft, an Kuhherden vorbei, tolle Hengste (4-beinige) gab es zu bewundern und ab und zu erblickte man einen einsamen Bauernhof.

Probleme gab es bei: „Mittagessen aus dem Rucksack“, denn wo findet man da ein trockenes Plätzchen? Auch hier hat der nasse Sommer gewirkt und kaum führte der Weg mal über eine Alpweide, musste man die trockenen Stellen suchen, wollte man doch „kein Schueh voll“ herausziehen. Resigniert meinte Ursula: „Also für dieses Jahr bin ich genug „umegsumpft“. Auf Steinen liessen wir uns dann nicht gerade sehr gemütlich, aber gütlich nieder und genossen den Rucksack-Inhalt. Probleme anderer Art hatte Ruth H., sie hatte ein Problem mit dem Rücken. Hilfreich zeigten sich da einige und trugen ihren Rucksack.

Vorne und hinten beladen.



Ja, Vreni, so viel Holz vor dem Haus, ein unbekanntes Gefühl.

Die Auberge de la Couronne in La Theurre war unser Ziel und dieses erreichten wir nach knapp 3 Stunden Wanderung. Laut Programm dann „Kaffee“. Wir aber genossen bei herrlich warmem Sonnenschein ein „Aperöli“, Absinth (die grüne Fee) oder etwas weniger alkoholhaltiges.



Die Fee hat uns beflügelt und so wanderten die meisten von uns noch um den Etang de la Gruère und ich muss sagen, dieser Seeumgang hat sich gelohnt, gab aber auch wieder Durst. „Aperöli“ Nummer 2.



Es standen 2er-, 3er- und 4er-Zimmer zur Verfügung. Da die beiden kleinen Zimmer mit WC und Dusche ausgerüstet waren, für die grösseren Zimmer WC und Dusche auf dem Flur zu finden waren, beruhigten wir Klein-Zimmer-Beleger unser Gewissen mit dem Bezahlen eines „Aperöli“s vor dem Nachtessen, das dann die Nummer 3. Ruhig darf ich aber sagen, dass Elisabeth und ich das 2er-Zimmer noch mit einem Gast teilen mussten. Ja, eine Mücke surrte giftig um unsere Köpfe.

Das anschliessende Nachtessen liessen wir uns schmecken, ebenso die vorzügliche Nachspeise. Diese war aber nicht für alle gleich grosse. Hi,hi, ich habe eine grosse erhalten.

Was macht man mit dem angebrochenen Abend? Plaudern und zuwarten, bis sich einige anderen Gäste verabschiedet haben. Dann wurde „gejasst“ und einige wollten unbedingt das neue Spiel „Hornöchsle“ an die Frau bringen. Das Kartenspiel ist schwer zu erklären, wurde aber nach einmal durchspielen von allen beherrscht. Besonders Rosmarie hat es dieses Spiel angetan, es riss sie gleich vom Stuhl und das Aufstehen und über den Tisch lehnen hat genützt, sie wurde zweite. E (wer ist jetzt das schon wieder? Du, Elisabeth?) hat gewonnen.

So langsam leerte sich das Lokal, nur der Koch und ein Ehepaar (eventuell seine Eltern) sassen im angrenzenden Gaststübli, so dass wir – wir wollen ja nicht unhöflich sein – uns in die Schlafgemächer verzogen.

Ausgeruht setzten wir uns anderntags an den Frühstückstisch. Vorzüglich wurden wir bewirtet, tip top, wenn nicht diese Scheissfliegen überall herumgehockt und herumgeschwirrt wären. Trost: „Mir sind halt uf em Land“.

Da schlechtes Wetter angesagt war, marschierten wir etwas früher los und wir taten gut daran, denn nach sumpfigen Alpweiden gelangten wir auf ein sicheres Strässchen und dann setzte auch schon bald Regen ein. Regenschutz montieren und mit forschem Schritt ging es Le Roselet zu.



Ja, unsere beiden umsichtigen Reiseleiterinnen hatten wieder mal vorgesorgt und im dortigen Restaurant für uns Plätze reserviert. Nach der Besichtigung der Stallungen liessen wir uns gütlich nieder und genossen ein vorzügliches Mittagessen. Aus der kleinen Küche zauberte der Koch nach unseren individuellen Wünschen delikate Gerichte, und dann die Nachspeisen!!

Auf 14.30 Uhr war eine Ueberraschung angesagt. Ja, wir wurden mit Pferd und Wagen abgeholt und nach Saignelégier (Saignelégier, dieses Wort haben wir auch noch geübt. Ein richtiger Zungenbrecher) gefuhrwerk. Schade, dass das Wetter da nicht so mitspielte. Trüb und richtig kalt. Zum Glück hatten wir unsere Windjacken montiert, denn die Decken werden – gemäss Kutscher – erst im Winter ausgepackt.



Saignelégier – Basel, und was nun? Wir haben den früheren Flughafenzug bestiegen und sind so nicht ganz plangemäss, sondern eine Stunde früher nach Dietikon zurückgekehrt. Platz hatte es genug. In Frick ist dann noch der Sängchor Oberwil-Lieli zugestiegen und unser ehemaliger Polizist Fleischli, Mitglied dieses Sängerbundes, hat uns so bis Baden behütet.



Liebe Maria's ganz herzlichen Dank für die Organisation der Super-, Super-Wanderung. Jetzt kennen wir auch etwas die Schönheiten der Freiberge und wir hoffen, dass ihr für uns, als fröhliche Wandergruppe, wieder einmal einen Ausflug organisiert.

Christa

